

Hans Mustrer († 1428)

Ein Waldviertler als Wiener Bürgermeister

Von Richard Perger.

(Abkürzungen: AStLW = Archiv der Stadt und des Landes Wien; Gb = Grundbuch; Hs = Handschrift; ÖNB = Österreichische Nationalbibliothek; Jb. VGStW = Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien; Quellen = Quellen zur Geschichte der Stadt Wien)

In dem von 1420 bis 1430 reichenden Band der amtlichen Wiener „Stadtbücher“ findet sich zum 28. Mai 1429 folgende Eintragung:

„Hern Niclass des Mustrer vnd Hannsn des Jeger Weis(ung). Desselb(e)n Tags habent die H(e)rrn des Rats den Brief in ir Statpuch haissen schreib(e)n des Inholdung ist also: Ich Fridreich Hindenaws Burgermaist(er), ich Symon Statricht(er) vnd der gantz(e) Rat zu Horn bekenn(en), daz für vns in den offen Rat kom(en) sind die erb(ar)n Hennsl Lindner, Hennsl Mendl, Thom(an) Gresler, Andre Nagl, Hensl Dorn, Nikel List, Hennsl Perger, Pet(er) Wolgemut vnd Pet(er) im Lehen, all gesess(en) zu Purkstal; die haben all vor vns aynhellklich gesagt vnd bekant bey irn Trewn an ains gesworen Aides stat, daz in(en) kund vnd wissentl(ich) sey, daz der erwürdig geistleich H(e)rr Her Niclas der Must(er) vnd Hanns Jeger von Sand Pernhart mit Hanns Must(er) selig(e)n Burg(er) zu Wienn rechte Geswistreidkind sein gewes(en). Auch haben si gesagt, daz Philipp der Must(er) vnd Dorothea die Noschlin zu Leubs mit dem vorge(n)anten H(er)n Niclas auch rechte Geswistreid sein gewes(en); die haben zwen Erb(e)n hinder in lass(en), ain gena(n)t Michel Must(er) des yetzben(anten) Philipps Sun, vnd Dorothea der obge(n)anten Noschlin Tocht(er), die sein mit dem egen(anten) Hanns dem Must(er) weil(e)nt Purg(er) ze Wien rechte Geswistreid Enynkel gewes(en); vnd daz der Frewntsch(aft) also sey, darumb so hab(e)n wir zu Gezeugniss vns(e)r Stat Insigel auf den Brief gedruckt. Geben ze Horn an Montag vor Urbani P(a)pe anno etc. xxviii^o 1.“

Bei diesem Schreiben des Rates zu Horn vom 23. Mai 1429 handelt es sich um einen sogenannten Freundschaftsbeweis, d. h. um amtlich beglaubigte Zeugenaussagen zur Feststellung von Verwandtschaftsverhältnissen. Derartige „Weisungen“ wurden in jener Zeit meist zwecks Klärung von Erbensprüchen angefordert und er-

¹ AStLW Hs. 9/3 (Scrin. 121), fol. 321. Die Horner Urkunde selbst datiert vom Montag vor Urban 1429, d. i. der 23. Mai. Die Abschrift im Wiener Stadtbuch ist durch den Hinweis „desselben Tags“ auf eine vorausgehende Eintragung vom Samstag vor Petronella-Tag, d. i. der 28. Mai, zu beziehen.

bracht, insbesondere dann, wenn Verwandte eines verstorbenen Bürgers nicht an dessen Sterbeort wohnten; so auch im vorliegenden Fall, in dem es um die Ermittlung von Verwandten des Wiener Bürgers Hans Mustrer im Wege des Horner Rates ging. Der Ort „Purkstal“, in dem die befragten Zeugen ansässig waren, ist das heutige Groß-Burgstall, das ebenso wie der angeführte Ort St. Bernhard nur wenige Kilometer von Horn entfernt liegt^{1a}; unter „Leubs“ ist Langenlois zu verstehen. Die Aussage läßt den Schluß zu, daß Hans Mustrer aus dem Umkreis von Horn, vermutlich aus Groß-Burgstall, stammte. Aus anderen Belegen kennen wir einen Bruder des Hans, den Geistlichen Ulrich Mustrer, der gleich ihm in Wien wirkte², ferner sein „Mühmchen“ Magret, Tochter des Thomas von Horn³. Hans Mustrer hinterließ aus seinen zwei Ehen — der ersten mit einer Kathrei (urk. 1406)⁴, der zweiten mit einer Margret, die ihn überlebte⁵ — keine Kinder. Welchen Familien die beiden Frauen entstammten, konnte ich nicht ermitteln.

Spätestens Anfang des 15. Jahrhunderts ließen sich die Brüder Hans und Ulrich Mustrer in Wien nieder; beide haben hier eine geachtete soziale Stellung erreicht. Ulrich Mustrer wurde am 24. August 1405 Mitglied des Kollegiatkapitels zu St. Stephan, am 31. Oktober 1417 ist er im Rahmen dieser Körperschaft erstmals als Kantor belegt; er versah dieses Amt bis zu seinem Tode⁶. Als zusätzliche Pfründe diente ihm die von Jakob dem Öler auf dem St. Ursulaaltar zu St. Stephan errichtete Meßstiftung, als deren Kaplan er 1413 nachweisbar ist⁷. Am 19. Jänner 1426 (oder 1427) ist Ulrich Mustrer gestorben, man bestattete ihn bei St. Stephan⁸.

^{1a} Herr Archivdirektor i. R. Univ.-Prof. Dr. Karl Lechner hatte die Freundlichkeit, mich auf die Handschrift Nr. 549 des Niederösterreichischen Landesarchivs aufmerksam zu machen. Es ist dies ein 1453 angelegtes und bis 1466 geführte Grundbuch der Benediktinerabtei Altenburg bei Horn. Wir finden dort im Abschnitt über (Groß)-Burgstall unter den Inhabern behauster Güter Namen, die schon in der unter Anm. 1 zitierten Eintragung vorkommen: Enderl (Andre) Lindner mit Gattin Barbara (fol. 32 v., 35 v); Hennsl Mendl mit Gattin Anna (fol. 31 v, 34, 36 v); Thoman Gresler (fol. 34 v, 35 v); Enderl Nagl mit Gattin Helen, Ulrich Nagl, Jörg Nagl (fol. 33, 31 v, 34 v); Jörg List, Laurenz List mit Gattin Magdalena, Gengl List, Veit List (fol. 32, 33, 34 v); Hensl Perger (fol. 32 v, 36 v); Peter im Lehen (fol. 32). Der Name Mustrer ist nicht darunter.

² Siehe Anm. 6 bis 8.

³ Siehe Anm. 64, 65, 68.

⁴ Siehe Anm. 13, 41.

⁵ Siehe Anm. 87, 90.

⁶ Hermann Zschokke, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum hl. Stephan in Wien, Wien 1895, S. 375 und 380. — Hermann Göhler, Das Wiener Kollegiat —, nachmals Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestandes 1365—1554, phil. Diss. Wien 1932, S. 202 f., Nr. 102.

⁷ Quellen, I/4, Nr. 4385; Göhler (Anm. 6). S. 202.

⁸ Zschokke (Anm. 6) nennt auf S. 375 als Todesjahr 1426, auf S. 380 unter Nr. 80 das Jahr 1427. Göhler (Anm. 6). S. 203, Anm 10, gibt 1426 an. Vgl. auch Anm. 9.

1427 verbuchte der dortige Kirchmeister unter der Rubrik „innemen von grabstain und begrebnuss in der kirchen“ fünf Pfund Pfennige „von dem Mustrer, von seins Bruder, des korherrn, wegen“⁹. Ob sich die 1430 unter derselben Rubrik vermerkte Einnahme von 70 Pfennig „von maister Ulreichen, corherrn, ze legen in die kirchen“¹⁰ auf Ulrich Mustrer zu beziehen ist, sei dahingestellt.

Die Nachrichten und Belege, die sich auf den Wiener Bürger Hans Mustrer beziehen, verraten nichts über seinen Beruf; daraus kann geschlossen werden, daß er kein Handwerk ausübte, denn nach damaligem Brauch wurde der namentlichen Anführung von Handwerkern fast immer die Bezeichnung ihres Gewerbes beigefügt. Vermutlich lebte er von Einkünften aus Haus- und Grundbesitz, wohl auch vom Weinhandel; dies können wir aus Art und Umfang jener Güter schließen, über die Mustrer letztwillig verfügte¹¹. Zunächst aber interessiert uns sein äußerer Lebensgang. In einem Nachtrag zu einer Satzbucheintragung vom 30. Mai 1402 lernen wir ihn als Verweser, d. h. Temporalienverwalter, des Reuerinnenklosters St. Maria Magdalena vor dem Schottentor kennen¹², am 26. November 1406 ist er erstmals als Hausbesitzer in der Wiener Innenstadt nachweisbar¹³. Als er am 6. Feber 1413 und neuerlich am 20. Dezember desselben Jahres (hier in Vertretung seines Bruders, des Chorherrn Ulrich) siegelte¹⁴, zählte er sicherlich schon zu den „Genannten“, jenem rund 200köpfigen Bürgerausschuß, aus dessen Reihen jährlich der Bürgermeister, der Stadtrichter und die 18 Ratsherren erwählt wurden; schon im folgenden Jahr gehörte er selbst diesem obersten Gremium der Stadtverwaltung an. Hans Mustrers Wirken als Ratsherr 1414 bis 1419, als Bürgermeister 1420 und 1421, als Ratsherr 1422, als Stadtrichter 1423 und nochmals als Ratsherr 1426 bis 1428¹⁵ fällt in die Regierungszeit eines der bedeutendsten österreichischen Landesfürsten, Herzogs Albrecht V. (1411 bis 1439, seit 1438 auch deutscher König), der als Schwiegersohn und designierter Nachfolger Sigmunds von Luxemburg (König von Ungarn seit 1387, des dtsh. Reichs seit 1410, von Böhmen seit

⁹ Karl Uhlirz, Die Rechnungen des Kirchmeisteramts von St. Stephan, 2. Abteilung, Wien 1902, S. 412. — Göhler (Anm. 6), S. 203.

¹⁰ Uhlirz (Anm. 9), S. 448. Göhler (Anm. 6), S. 203.

¹¹ Siehe Anm. 30, 34, 39, 44, 48, 62, 64, 68, 75, 76, 80, 85, 87, 92, 96.

¹² AStLW Gb. 1/32 fol. 152. Zum Maria-Magdalenenkloster siehe u. a. Franz Maschek, Geschichtliches vom Magdalenerinnenkloster in Wien, Jb. VGStW 14 (1958), S. 133 ff.

¹³ AStLW Gb. 29/38 fol. 12. Vgl. Anm. 41.

¹⁴ Quellen II/2, Nr. 1941; I/4, Nr. 4385. Das auf einem Siegel überlieferte Wappen des Hans Mustrer zeigt den „Kopf eines Mannes“ (nach der Beschreibung in Quellen II/2, S. 422).

¹⁵ ÖNB Hs.-Sammlung, Codex 8019, fol. 4—6, 7—8 v, 10—11; AStLW Hs. 9/2 (Scrin. 121) fol. 162 v, 176 v, 197 v, 255 v, 283 v. Weitere Urkunden, in denen Mustrer als Amtsträger aufscheint: Quellen II/2, Nr. 2056, 2124, 2130, 2148, 2153, 2159, 2160, 2161, 2166, 2176; I/1, Nr. 466; I/2, Nr. 1786; I/4, Nr. 3719, 4040; I/10, Nr. 18480, 18485. Siehe ferner AStLW Gb. 1/6 fol. 272, 303v.

1419, gest. 1437) zu dessen tatkräftigsten Parteigängern in der Reichs- und Hausmachtpolitik zählte¹⁶. Die von Albrecht forcierte Reform der österreichischen Klöster (seit 1418)¹⁷ fand in Wien ebenso Niederschlag wie sein Kampf gegen die Hussiten (1419 bis 1436)¹⁸, dessen Finanzierung der eigentliche Anlaß für die letzte und größte aller mittelalterlichen Judenverfolgungen in Österreich (1420 bis 1421) gewesen sein dürfte. Der äußere Ablauf der „Wiener Geserah“, von der Festnahme aller Juden am 23. Mai 1420 und der Beschlagnahme ihres Vermögens bis zur Verbrennung der nicht vertriebenen oder zum Christentum übergetretenen Häftlinge auf der Gänssweide bei Wien am 12. März 1421, ist hinlänglich bekannt¹⁹. Herzog Albrecht bezichtigte die Juden heimlicher Waffenlieferungen an die Hussiten (denselben Vorwurf erhob er allerdings 1425 auch gegen einige Wiener Kaufleute!)²⁰ und einer Hostienschändung (schon in früheren Zeiten Anlaß für Pogrome!), womit das Vorgehen gegen die einstigen „Kammerknechte“ in der Öffentlichkeit hinlänglich motiviert schien. Hans Mustrer aber muß als damaliger Bürgermeister von Wien zu den Hauptverantwortlichen für die Liquidierung der Wiener Judenschaft im Auftrag des Herzogs gerechnet werden. Daß er seine Aufgabe zur Zufriedenheit seines Herrn löste, geht daraus hervor, daß er schon am 12. April 1421 vom Herzog „aus besonderer Gnade“ das einst dem Juden Jonas Steuß gehörige Haus mit Gärtlein in dem später zur Wildwerker- (= Wipplinger)straße gerechneten Straßenzug geschenkt erhielt²¹; es war dies das erste von insgesamt 63 Wiener Judenhäusern, das der Herzog abgab. Bis 1427 verschenkte er insgesamt 18 Objekte, weitere 15 wurden an Einzelpersonen verkauft, 30 Häuser erhielt die Stadt Wien als teilweise Abgeltung eines vom Herzog aufgenommenen Darlehens. Den Nettogewinn der herzoglichen Kammer aus den Häusertransaktionen in Wien hat Ignaz Schwarz mit rund 4.000 Pfund errechnet²².

¹⁶ Zu Albrecht V. (II.) siehe u. a. Max Vancsa, *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs*, Band 2, Stuttgart-Gotha 1927, S. 248–284; Karl Gutkas, *Geschichte des Landes Niederösterreich*, I. Teil, 2. Auflage, Wien 1961, S. 97–103 u. S. 139 f. (Literaturangaben).

¹⁷ Vancsa (Anm. 16), S. 259–264 u. 283.

¹⁸ Vancsa (Anm. 16), S. 266–280; Ferdinand Stöller, *Österreich im Kriege gegen die Hussiten*, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge, Jahrgang 22 (1929), Heft 1, S. 1–87.

¹⁹ Ignaz Schwarz, *Geschichte der Juden in Wien bis zum Jahre 1625*, in *Geschichte der Stadt Wien*, herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien, Band V, Wien 1913, S. 24 f. u. S. 37–42 (Separatum); Samuel Krauß, *Die Wiener Geserah vom Jahre 1421*, Wien 1920, besprochen von Otto Stowasser in *Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, Jahrgang XVI (1921), S. 105 f.; Vancsa (Anm. 16), S. 264–266.

²⁰ Schwarz (Anm. 19), S. 24 f.; Vancsa (Anm. 16), S. 264; Stöller (Anm. 18), S. 25, Anm. 4.

²¹ Quellen, II/2, Nr. 2161; *ASTLW Gb.* 1/6 fol. 303 v (alt 304 v). Zur topographischen Bestimmung siehe Anm. 83.

²² Schwarz (Anm. 19), S. 39 f.

1422 war Hans Mustrer Ratsherr²³, für 1423 bestellte ihn der Herzog zum Stadtrichter von Wien²⁴. Als solcher wurde er wieder in eine dramatische Episode, nämlich die Studentenunruhen vom 24. Juni 1423, verwickelt; die „Kleine Klosterneuburger Chronik“ berichtet darüber folgendes:

„In demselben Jar in die Johannis Bapiste zum Sunnibendten da ist zu Wien ein grosser Aufflauff worden von der Gemain und Studenten, etlich Studenten wurden wundt, des sich die gancz Universitet erkhlagt gegen den Fürsten, der Mussavr (recte: Mustrer) war die Zeydt Richter und war dismall bey dem Herczog. Da kham Maister Hans, Lerer geistlicher Sachen, und Maister Hans Aigel, Lerer in der Erzney und andere Doctores, die sagten dem Richter in Gegenwürdigkheyt des Fürsten und seiner Râth, und sprachen, die Schuster theten der Universitet vill Ungemachs, und ruefften den Fürsten an, das er in Fridt schuef. Dieweill kham ein Burger genant Perman, der fûrt sein Sun mit im an der Handt, den die Schuster gewundt hetten, den Schaden khlagt derselb Perman dem Fürsten; darnach hueb sich ein grosser Aufflauff von der Gemain wider die Universitet, und wollten das Collegium und etlich Wûrschen haben auffgehebt. Da das vernam der Fürst, hueb er sich auff mit 2000 Pferten an die Prantstatt, und wolte sehen, wie sich die Sach woltt enden; darnach reit er mit seinem Hoffgesindt zu dem Collegium, da wardten daselbst als bey 4000 gewapneter Manen, da wardt Fridt gepotten von dem Fürsten, das jederman heimbgieng. Darnach fieng der Herczog den Richter und liess in fieren auff den Khreytzenstein, da müest er sich ledigen umb gross Guet“²⁵.

²³ ÖNB Hs.-Sammlung, Cod. 8019, fol. 8.

²⁴ Wie Anm. 23, fol. 8 v; AStLW Hs. 9/3 (Scrin. 121), fol. 112.

²⁵ Kleine Klosterneuburger Chronik, ediert von Hartmann Zeibig in Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Band VII (1851), Heft 3/4, Separatum als Band I der Monumenta Claustroneoburgensia, S. 21. — Zur Quelle siehe Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband XIX, Graz—Köln 1963, S. 305 f. — Max Vancsa, Politische Geschichte von 1283 bis 1522, in Geschichte der Stadt Wien (Anm. 19), Band II/2, Wien 1905, S. 527, verlegt das Ereignis auf den 26. (statt richtig 24.) Juni 1422 oder 1423, entscheidet sich aber in Fußnote 3 zutreffend für 1423; im Text der Chronik wird übrigens nicht, wie Vancsa meint, das Jahr 1422 angegeben, der Ausdruck „in demselben Jahr“ ist vielmehr auf den kurz vorher verzeichneten Tod des Passauer Bischofs Georg von Hohenlohe (gest. 1423) zu beziehen. Den ohne Vornamen erwähnten Wiener Bürger Perman setzt Vancsa mit einem 1412 und 1414 erwähnten Hans Perman gleich; da dieser aber schon 1421 als verstorben bezeichnet wird und sein Sohn Anton schon 1419 sein Testament machte (AStLW Gb. 1/6 fol. 309 und Hs 9/3 Scrin. 121, fol. 17 v), muß ein anderer Perman gemeint sein; etwa Hermann Perman (urk. 1424, Ratsherr 1426—27 u. 1430—31, Bürgerspitalsmeister 1430—33, 1438), Vater eines 1424—38 genannten Bartholomäus, oder Ulrich Perman d. Ä. (urk. seit 1422, Ratsherr 1424, 1430—43, Kirchmeister zu St. Stephan 1436—43), Vater von Ulrich d. J. (urk. seit 1444, gest. 1487) und Hans d. J. (urk. 1444—49, als verst.

Als Ergänzung zu diesem Bericht dient uns folgende Eintragung in den Akten der Artistenfakultät der Universität Wien über eine Fakultätssitzung am 26. Juni 1423, also zwei Tage nach jenen Unruhen:

„Item in die Iohannis et Pauli hora secunda — et fuit die sabbati — fuit congregatio universitatis per iuramentum ad audiendum querelam civitatis contra supposita universitatis et ad deliberandum quid respondendum sit civibus et qualiter periculis ex hoc universitati imminetibus sit obviandum. Et tunc fuerunt per dominum rectorem recitati plures excessus quos fecissent supposita universitatis de nocte et etiam de die de quibus essent per cives accusata et ex hiis timerentur plura pericula universitati et suis suppositis ac aliis fore verisimiliter futura, nisi per universitatem provideretur, quod tales excessus amplius non fierent. Quare pro tunc placuit facultati artium et etiam universitati quod statutum novum prius editum de noctivagis deberet amplius practicari et dari in scriptis iudici et civibus ut secundum illud amplius procederent et custodirent civitatem. Etiam placuit facultati et universitati quod suppositis universitatis transeuntibus de die hostiliter cum armis per iudicem et suos deberent recipi arma, sed ipse non haberet eos capere seu ledere, sed deberent eos praesentare domino rectori qui haberet eos punire secundum exigentiam excessuum suorum et secundum statuta. Et fuerunt tunc deputati per facultatem artium M. Nicolaus de Gotesprunn et M. Thomas de Haselpach qui cum deputatis aliarum facultatum haberent respondere et predicta offere iudici et magistro civium et aliis civibus. Consequenter placuit facultati et universitati, quod illud statutum de noctivagis et alia consimilia in crastino scilicet dominica sequenti deberent pronunciari omnibus suppositis universitatis congregatis et consequenter deberet eis intimari ordinatio universitatis iam descripta et quomodo illa essent iam dicta et presentata iudici et civitati ut secundum illa se per amplius regerent, ne periculum incurrerent“²⁶.

(Am Johannes- und Paulstag, einem Samstag, um zwei Uhr versammelte sich die Universität unter Eid, um die Beschwerde der

bez. 1454); die Belege zu diesen Personen hauptsächlich in den Grundbüchern aus jener Zeit im AStLW, und in den Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, eine erschöpfende Zitierung würde den Rahmen dieser Abhandlung weit überziehen. Die Einkerkierung Mustzers auf Burg Kreuzenstein wird in der Literatur öfters erwähnt, so etwa — mit dem falschen Jahr 1422 — bei Albert Starzer, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg, Korneuburg 1899, S. 677 f., und Johann Paukert, Kreuzenstein — historisch-topographische Skizze, 2. Aufl. Wien 1911, S. 19; auch bei Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser an der Donau, Wien 1964, S. 150, scheint noch „1422“ auf.

²⁶ Archiv der Universität Wien, Akten der Artistenfakultät Band II (1416—46), fol. 60 v (zum Jahr 1423). Maßgebliche Unterstützung bei Entzifferung des Textes und Auflösung der zahlreichen Abkürzungen verdanke ich Herrn Univ.-Dozent Dr. Paul Uiblein vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Der Beleg ist, soweit ich feststellen konnte, von der bisherigen Forschung unbeachtet geblieben.

Stadt gegen Universitätsangehörige anzuhören und um zu beraten, welche Antwort den Bürgern zu geben sei und wie man den damit verbundenen Gefahren begegnen könne. Da berichtete der Herr Rektor über mehrere Ausschreitungen, die Universitätsangehörige bei Nacht und auch bei Tag begangen hätten, und deretwegen sie von Bürgern angeklagt seien; wenn die Universität nicht Vorkehrungen treffe, daß solche Ausschreitungen nicht mehr stattfinden, sei zu befürchten, daß der Universität und ihren Angehörigen und anderen künftig wahrscheinlich verschiedene Gefahren drohen. Die Artistenfakultät und auch die Universität beschlossen daher, daß das erst kürzlich erlassene Statut über die Nachtschwärmer strenger anzuwenden und dem Richter und den Bürgern schriftlich auszufolgen sei, damit sie künftig demgemäß vorgehen und die Stadt hüten könnten. Fakultät und Universität beschlossen auch, daß der Richter und die seinen jenen Universitätsangehörigen, die tagsüber feindselig in Waffen umherstreichen, die Waffen abnehmen, sie selbst aber nicht verhaften oder verletzen, sondern dem Herrn Rektor zur angemessenen und dem Statut entsprechenden Bestrafung übergeben sollten. Und es waren damals Meister Nikolaus von Gottesbrunn und Meister Thomas von Haselbach, die als Abgesandte der Artistenfakultät gemeinsam mit den Abgesandten der anderen Fakultäten dem Richter, dem Bürgermeister und den übrigen Bürgern die Antwort und das vorhin erwähnte Angebot zu überbringen hatten. Weiters beschlossen Fakultät und Universität, daß jenes Statut über die Nachtschwärmer und andere ähnliche Erlässe am nächsten Tage, einem Sonntag, allen versammelten Universitätsangehörigen zu verkünden sei, ihnen auch die vorhin beschriebene Verfügung der Universität und die Art ihrer Zustellung an den Richter und die Stadtgemeinde zur Kenntnis zu bringen seien, damit sie künftig danach handeln und sich keiner Gefahr aussetzen mögen.)

Leider wird der Wiener Richter hier nicht namentlich genannt, wir wissen daher nicht, ob am 26. Juni noch Hans Mustrer oder schon sein Nachfolger dieses Amt bekleidete. Jedenfalls muß Mustrer noch vor dem 23. September abgesetzt worden sein, denn an diesem Tag finden wir bereits Niklas Untermhimmel als Stadtrichter²⁷, während sonst der Richterwechsel zum Jahresende stattzufinden pflegte. Da Mustrer in den Jahren 1424 und 1425 kein städtisches Amt bekleidete und auch in keiner Wiener Urkunde als handelnd erwähnt wird, dürfte die Nachricht über seine Gefangenschaft auf Burg Kreuzenstein auf Richtigkeit beruhen. Wir müssen uns allerdings fragen, ob Absetzung, Haft und Geldbuße Mustrers wirklich mit

²⁷ Quellen II/2, Nr. 2219. Niklas Untermhimmel war Ratsherr 1416–22, 1427, 1430–46, Stadtrichter 1423–26, Bürgermeister 1428–29, Münzanwalt 1420–27, Münzmeister 1428–46 (siehe u. a. ÖNB Hs.-Sammlung Cod. 8019 fol. 5–21; Quellen II/2, Nr. 2315, 2350, 2990, 3051; I/4 Nr. 4726; I/5 Nr. 4873; I/7 Nr. 14840; ferner AStLW Gb. 1/33 fol. 98, Gb. 1/6 fol. 209).

dem Auflauf vom 24. Juni 1423 in Zusammenhang standen, danach etwa als Ahndung seines Versagens im Richteramt zu werten sind, oder ob Herzog Albrecht andere Gründe für sein Vorgehen gegen Mustrer hatte; die Formulierung in der Kleinen Klosterneuburger Chronik („Darnach fieng der Herczog den Richter“) besagt bloß, daß Musters Sturz in die Zeit nach dem Studentenrummel fiel. Sollte es sich um einen Fall herzoglicher Kabinettsjustiz, ähnlich dem gegen Otto von Maissau 1430 geführten Geheimprozeß, gehandelt haben?²⁸ Allzuschwer allerdings können die Beschuldigungen gegen Hans Mustrer nicht gewesen sein, denn sein Haus- und Grundbesitz blieb, soweit erkennbar, unangetastet, und in den Jahren 1426 bis 1428 saß er wieder im Wiener Rat²⁹. Sein Ableben fällt in die Zeit zwischen dem Jahreswechsel 1427/28, als er letztmals in den Rat gewählt wurde, und dem 4. November 1428, als sein Testament vor dem Wiener Rat bezeugt wurde³⁰, wahrscheinlich gegen das Ende dieser Zeitspanne.

Das Testament des Hans Mustrer ist im vollen Wortlaut überliefert³¹; es unterrichtet uns nicht nur eingehend über seine Stiftungen und Vermögensverhältnisse, sondern vermittelt uns auch verschiedene kulturgeschichtlich interessante Einzelheiten. Die Veröffentlichung des Textes scheint daher gerechtfertigt; sie ist der besseren Übersicht halber in Abschnitte gegliedert, im Bedarfsfall sind Kommentare zu einzelnen Bestimmungen eingefügt.

„Hannsen des Mustrer Geschefft. Desselben Tags kom(en) für den Rat der Stat ze Wienn Niklas Zink vnd Wolfhart von Puseul baid Burg(er) daselbs vnd habent da gesagt mit irn Trewn an Aides stat zu recht(er) Zeit als si zerecht soltn vmb das Geschefft so Hanns der Mustrer an sein lesten Zeitn getan hat.“

Die Datierung „Desselben Tags“ bezieht sich auf die letzte vorausgegangene datierte Eintragung, die am „Phintztag nach Allerheiligen Tag“, also am Donnerstag den 4. November 1428 erfolgte. Von den beiden Testamentszeugen ist Niklas Zink in den Jahren 1412, 1414 und 1415 als Hansgraf, 1415, 1417, 1421 bis 1424, 1429

²⁸ Zum Verfahren gegen Otto von Maissau siehe u. a. Vancsa (Anm. 16), S. 273; Stöller (Anm. 19), S. 59 f.; und Karl Lechner in Das Waldviertel, Band 7 (Geschichte), 2. Buch, S. 191–194.

²⁹ ÖNB Hs. Slg., Cod. 8019 fol. 10, 10 v, 11.

³⁰ ÖNB Hs.-Slg., Cod. 8019 fol. 11. Die jährlichen Wahlen in den Rat fanden jeweils am Thomastag (21. Dezember) statt. Zum Testamentsdatum siehe die Ausführungen zum ersten Absatz des hier veröffentlichten Textes. Ein weiterer terminus ante quem für Musters Ableben ist der 9. März 1429, an dem seine bereits wiedervermählte Witwe Margret an die Gewer des ihr vermachten Hauses in der Wildwerkerstraße geschrieben wurde (siehe Anm. 90).

³¹ AStLW Hs. 9/3 (Scrin. 121), fol. 294 v–296. Eine auszugsweise Veröffentlichung im Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses Band XVI (1895), Anhang, Regest Nr. 13848.

bis 1431 und 1433 als Mitglied des Wiener Rates nachweisbar³², Wolfhart von Puseul kommt 1427 als Ratsherr vor³³.

„Vorerst hat er geschafft Got dem Almechtig(e)n ze Lob, sein vnd allen gelaubigen Seln ze Hilff vnd Trost, sein zwen Weingert(e)n, ain(er) geleg(e)n an der Hohenwart vnd der ander in der Kelberspewnt, zu der ewig(e)n Mess, die er gedacht hat ze stifftn auf sein(e)n Altar geleg(e)n in Allerheilig(e)n Tumbkirchen datz Sand Stephan ze Wienn, den er in den Eren der heilig(e)n Zwelfbot(e)n Symonis et Jude gepawt vnd weihen hat lassen. Also daz sein Gescheffth(e)rrn dieselb(e)n ewig(e)n Mess darauf stifft(e)n vnd die mit Briefen versorg(e)n sull(e)n, vnd sull(e)n auch dieselb(e)n Mess yetz angennds nach sein Abgang, ob Got vber in pewtt, verleihen H(er)n Jorg(e)n dem Slaher, Kormaist(er) der vorge(n)ten Sand Stephans Tumbkirch(en), vnd wenn der mit Tod abgeet, also daz die Mess mit sein(em) Abgang ledig wirdet, so sol sy fur bass ewikl(eich), alsofft es ze schulden kumbt, die ersam(en) weisenn der Burg(er)m(aiste)r vnd der Rat der Stat ze Wienn verleihen vnd recht Lehenh(e)rrn sein, vnd sull(e)n auch die leihen ain wolgelewnt(e)n Briest(er) oder Schuler, der inner Jarsfrist briesterleiche Wirdikait darauf emphahen wil. Vnd sol auch ain yed(er) Kapplan, dem diess(e) Mess verlihen wirdet, all Wochen ewikleich sprechen vnd halden drey Mess auf dem egen(anten) sein(em) Altar, aine an Mantag p(ost) defunctis, die ander an Freutag de passione d(o)m(ini) vnd die dritt an Sambstag de b(ea)ta virgi(n)e, daz si Got für in, all sein Vordern vnd Nachkom(en) vnd vmb all gelaubig Seln bitt(e)n vnd in irm Gepet vnd Andacht halden sull(e)n. Auch ist sein Mayn(u)ng, ob er mit dem Tod abgeet, ee denn die obgen(anten) Weingert(e)n geles(en) werd(e)n, so sol der eg(ena)nt Kormaist(er) dieselb(e)n Weingert(e)n selb(e)n lesen von sein(em) Gut vnd die Nutz vessen vnd die zu sein(em) Nutz wenden, vnd sull(e)n im sein Gescheffth(e)rrn dartzu geben neue Vas alsuil er der bederff“³⁴.

Die Ried „Hohenwart“ lebt in dem heutigen Straßenzug „An der Hohen Warte“ (Wien XIX) fort; die Ried „Kelberspewnt“ lag außerhalb von St. Ulrich, im Bereich der späteren Vorstadt Schottenfeld, entlang der heutigen Kaiserstraße (Wien VII)³⁵. Auf beide

³² ÖNB Hs.-Slg., Cod. 8019 fol. 4 v, 5 v, 8—9, 11 v—12 v, 14; AStLW Hs. 9/2 fol. 176 v; Quellen II/2 Nr. 1932, I/4 Nr. 4394. Die Zink waren schon im 14. Jh. in Wien ansässig.

³³ ÖNB Hs.-Slg. Cod. 8019 fol. 10 v. Der Herkunftsname „Puseul“ dürfte sich auf Passail bei Weiz, Steiermark, beziehen. Wolfhart war Kürschner und besaß seit 1413 ein Haus auf dem Areal des heutigen „Alten Rathauses“; 1444 wurde er beerbt von seinem Bruder Jakob Senft von Puseul, Fleischhacker zu Bruck an der Mur, der seine Rechte unter einem an seinen Sohn Kunz Senft, Kürschner, weitergab (AStLW Gb. 1/66 fol. 30, Gb. 1/32 fol. 305, Gb. 1/6 fol. 170, Gb. 1/7 fol. 73, 75, 275).

³⁴ Wie Anm. 31, fol. 294.

³⁵ Hans Rotter, Neubau — ein Heimatbuch des 7. Wiener Gemeindebezirkes, Wien 1925, S. 16 (unter „Schottenfeld“); Quellen II/2, Nr. 2300, 2615, 3530, 3552.

Weingärten und die damit verbundene Meßstiftung des Hans Mustrer beziehen sich Urkunden im Wiener Landesarchiv vom 13. Sept. 1437 und 19. Dez. 1453³⁶. Ein Altar der hl. Apostel Simon und Judas (Thaddäus) bei St. Stephan wird vor 1428 nicht erwähnt, es handelt sich also um eine echte Erststiftung. Der Altar stand im Dom im Langhaus, am östlichsten Innenpfeiler des nördlichen Seitenschiffes, dort, wo sich heute der Frauen- oder Marienaltar mit dem um 1470/90 entstandenen Gnadenbild der „Strahlenkranz-Madonna“ erhebt³⁷. Jörg Slaher, den Mustrer als ersten Kaplan seiner Meßstiftung nominierte, kommt als Cur- oder Chormeister (Vorsteher der Seelsorgegeistlichkeit bei St. Stephan) nicht nur 1428, sondern auch schon 1425 vor; noch 1424 versah dieses Amt Kaspar Wildhaber, 1429 bereits Ulrich Junger³⁸.

„Darnach hat er geschafft sein Haus geleg(e)n a m G r a b e n, daz er mit sein(er) erern Hausfrawn mit gesambt(er) Hand gekauft hat, zu uerkauffen vnd dasselb Gelt gleich halbs sull(e)n sein Geschefftherren sein(er) obgen(anten) erern Hausfrawn Erben, den es denn zugepürt, zu dem Gruntpuch hintz den Schotten niderlegen, damit si irn Erbtail da wissen ze vinden; vnd den and(er)n halben Tail Gelts, der im zugepürt, sull(e)n sein Gescheffth(e)rrn kern vnd wend(e)n wider die vngelaubig(e)n Hussen zu Rettung kristenleichts Gelaubens, wie in das am fogleichsten ist vnd wolgeuellet“³⁹.

Das Haus entsprach jenem Objekt, das im Hofquartierbuch von 1566 unter der Nummer 81 geführt wurde und seit 1822 die Kon-skriptionsnummern 1105—1106 trug; heute erhebt sich dort das Haus Wien I. Graben 10, Dorotheergasse 1, Spiegelgasse 2⁴⁰. Hans

³⁶ Quellen II/2, Nr. 2615, 3552.

³⁷ ÖNB Hs.-Slg., Codex 8227 (= Johannes Matthias Testarello della Massa, *Historia ecclesiastica urbis Viennensis*, datiert 1685), S. 241, Altar Nr. 30; Joseph Ogesser, *Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien*, Wien 1779, S. 141 f., Altar Nr. 32; Franz Tschischka, *Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien*, 2. Auflage, Wien 1843, S. 113 (hier schon unter dem Namen „Speise- oder Frauenaltar“, der das ältere Simon- und Judas-Patrozinium verdrängt hatte); Anton R. v. Perger, *Der Dom zu Sanct Stephan in Wien*, Triest 1854, S. 52; Hans Tietze, *Geschichte und Beschreibung des Stephansdomes in Wien*, Österreichische Kunsttopographie Band XXIII, Wien 1931, S. 281—287.

³⁸ Quellen II/2, Nr. 2238, 2376; I/4, Nr. 4541; AStLW Gb. 1/33 fol. 172. Im Stift Altenburgischen Urbar von 1453 (s. Anm. 1 a) kommt ein Jörg Slacher als Inhaber eines behausten Gutes in (Groß)-Burgstall vor (Niederösterr. Landesarchiv, Nr. 549, fol. 32 v.).

³⁹ Wie Anm. 31, fol. 294 v—295.

⁴⁰ Zur Lokalisierung und späteren Besitzgeschichte des Hauses siehe Albert v. Camesina, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im XVI. Jahrhundert*, Wien 1881, S. 5; Karl Janeczek, *Zur Besitzgeschichte des Wiener Schottenklosters*, in *JbVGStW* 5/6 (1946/47), S. 82, Nr. 123; Paul Harrer-Lucienfeld, *Wien — seine Häuser, Menschen und Kultur*, Band V/2, Wien 1955 (maschinschriftlich, im AStLW als Hs.B 433), S. 342 f., 344 f.

Mustrer und seine erste Gattin Kathrei hatten das Haus schon vor dem 26. November 1406 gekauft; laut einer Satzbucheintragung von diesem Tag verpfändeten sie es um 90 Pfund an die Jüdin Hansüßin, Tochter des Steuß, und den Juden Mendlein, Eidam des Moydlein von Tulln⁴¹. Da die Hypothek später nicht erneuert wurde, ist die Pfandsomme wohl fristgerecht, d. h. bis 11. November 1407, rückerstattet worden. Auch 1425 wird das Haus als Mustrer gehörig bezeichnet⁴². Es gehörte zur Grundherrschaft des Schottenstifts mit einem Grundzins von 45 Pfennig jährlich. Leider wissen wir nicht, wie Mustrers „Geschäftsherren“ (= Testamentsvollstrecker) nach seinem Tode über das Gebäude verfügten, und ob sich Erben nach seiner ersten Frau meldeten. 1439 ist jedenfalls schon Hans Meylinger als Besitzer nachweisbar⁴³. Mustrers Legat zur Bekämpfung der Hussiten läßt erkennen, daß der Krieg gegen die Heere Žižkas und Prokops in Österreich als „Kreuzzug“ empfunden wurde.

„It(e)m so hat er geschafft sein Haus, Stadl und Garten daran geleg(e)n vor Stubentor in der Froschaw, daz er von dem Rogkendorffer vnd sein Miterben gekauft hat vnd im noch nicht geuertigt ist, der Burger Spital vor Kernertor ze Wienn ze uertigen vnd fürbas ewikleich dabei ze beleiben, vnd was jerleich Nutz vnd Gült dauon geuellet, daz das ain yeder Spitalmaist(er) tailn vnd geben sol den armen dürfftig(e)n Leut(e)n daselbs von Hand zu Hand, alsu(e)rr es geraich(e)n mag, daz si Got für in bitt(e)n“⁴⁴.

Die Froschau reichte von der heutigen Hetzgasse entlang der oberen und unteren Viaduktgasse bis zur Oberen Weißgerberstraße (alles Wien III)⁴⁵. Mustrer dürfte das Haus, da es ihm im Zeitpunkt der Abfassung seines Testaments noch nicht „gefertigt“, d. h. auf ihn grundbücherlich überschrieben war, erst kurz vorher erworben haben. Da die einschlägige Eintragung nicht aufzufinden war, ist

⁴¹ AStLW Gb. 29/38, fol. 12.

⁴² Quellen, II/2, Nr. 2250.

⁴³ AStLW Gb. 29/21 fol. 530, 775; Gb. 29/22 fol. 36, 41. Zu Hans Meilinger bringt Karl Schalk, Aus der Zeit des österreichischen Faustrechts 1440–1463, Band III der Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, Wien 1919, S. 449 f., einige Notizen. Die Gewerbücher des Schottenklosters sind erst seit 1434 erhalten, aus der Zeit vorher ein Rest von Satzbüchern, die bis 1415 reichen (AStLW Gb. 29/38), und Dienstbücher von 1314, 1376–1414 und 1418 (alle im AStLW). Das Haus, das schon 1415 in Mustrers Besitz und den Schotten grundzinspflichtig war (siehe Anm. 41), wird auffallenderweise nicht in den Dienstbüchern von 1376–1414 und 1418 (AStLW Gb. 29/2, 3, 4, 5) geführt, was schon Janěček (Anm. 40), Tabelle S. 67 unter Nr. 123, feststellen konnte.

⁴⁴ Wie Anm. 31, fol. 295.

⁴⁵ Hans Pemmer und Franz Englisch, Landstraßer Häuserchronik, Wien 1958 (maschinschriftlich im AStLW, Hs. B 452), Band 11; auf der einstigen Froschau liegen die Häuser Wien 3. Hetzgasse 11, Obere Viaduktgasse 20, 28, Obere Weißgerberstraße 8, Untere Viaduktgasse 21, 23, 25, 27, 29).

auch die Identifizierung des als Verkäufer genannten „Rogkendorfer“ nicht mit Sicherheit möglich; in Frage kommen Lienhard Rogkendorffer, 1418 als Pfleger zu Purkersdorf belegt⁴⁶, oder Peter Rokkendorfer, der 1421 als Forstmeister in Österreich und 1424 als Burggraf zu Eggenburg bezeugt ist⁴⁷.

„It(e)m vnd schafft sein Haus geleg(e)n zu Prunn gena(n)t das Mansrodl vnd zwen Weingert(e)n die dartzu gehör(e)n einer geleg(e)n hinder demselbn Haus vnd der ander in der Streitpewnt vnd viß dn Gelts die man in dasselb Haus dient vnd iiii Tagwerch Wismad zu Lachsendorff in den Fürhaubten vnd drew halbe Lehen Akchers, daz alles zu dems(elben) Haus gehöret nach Ausweisung der Kaufbrief, das schafft er alles zu der Pharrkirchen zu Prunn in solh Mayn(u)ng, daz die Zechleut derselb(e)n Pharrkirch(en) das grössist Glas in dem Kor dauon machen sulln vnd sol auch in demselb(e)n Glas gemacht werden Vnser Frawn Schiedung vnd sull(e)n auch dieselb(e)n Güt(er) fürbas ewikl(eich) pey derselb(e)n Pharrkirchen beleiben vnd dauon nicht verkaufft noch emphrändet w(er)d(e)n, vnd sull(e)n alle Suntag ewikleich an der Kantzl vmb sein Sel lassen bitt(e)n vnd sein in dem gemain Gepet nicht vergessen. Denn die Nütz, die hewr in denselb(e)n Güt(er)n werden, die sull(e)n volg(e)n vnd geuallen zu Volfuru(n)g des and(er)n seins Gescheffts, daz die hewr der Kirch nicht geraicht sull(e)n werd(e)n. Täten sie aber des nicht, so sull(e)n die Zechmaist(er) der Pharrkirch zu Medling sich des Guts vnderwind(e)n vnd das innhaben vnd nutzen, solang vntz das si alles das ausrichten, das vor geschrib(e)n stet“⁴⁸.

Hans Mustrer war vielleicht schon 1415 in Brunn am Gebirge ansässig, da er am 17. Jänner dieses Jahres gemeinsam mit Mert Juding, Richter zu Gumpoldskirchen, Konrad Schaffer, Bürger ebendort, Hanns Paur, Hanns Schrimpf und Niklas Früet, Bürgern zu Mödling — alles Bewohner von Brunn a. G. nächstgelegenen Ortschaften — als Schiedsrichter wegen eines Hauses in Mödling auftritt⁴⁹. Wann und wie er seine Brunner Besitzungen erwarb, war unmittelbar nicht zu ergründen; immerhin ergeben sich aus dem erhaltenen älteren Quellenmaterial über Brunn⁵⁰ einige Anhaltspunkte, auch topographischer Art.

⁴⁶ AStLW Gb. 5/1 fol. 96 v.

⁴⁷ Quellen II/2, Nr. 2171; I/7, Nr. 14414. Im Jahre 1431 ist Peter Rockendorfer als Vetter und Erbe des verstorbenen Wiener Bürgers Heinrich Stark belegt (Quellen I/4, Nr. 3762). Über die Eggenburger Bürgerfamilie Rockendorfer und über Peters Bruder Stephan, 1385 bis ca. 1391 Pfarrer zu Perchtoldsdorf, dann bis 1398 Pfarrer zu Pürgg, siehe Silvia Petrin, Perchtoldsdorf im Mittelalter, Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich Band 18, Wien 1969, S. 262, S. 497 (Anm. 14–17).

⁴⁸ Wie Anm. 31, fol. 295.

⁴⁹ Quellen I/10, Nr. 18480.

⁵⁰ Aus den Beständen des AStLW habe ich benützt: die Gb. 577/1 und 577/2 (Grundbücher des Brunner „Musterhofes“ von 1452 und 1528,

Das Haus „Mansrodel“ samt Zugehör, wie es in Mustrers Testament beschrieben wird, dürfte mit einem Hof identisch sein, der seit 1284 Eigen des Stiftes Heiligenkreuz war und seit dem späteren 15. Jahrhundert unter dem Namen „Musterhof“ vorkommt. Dieser erstreckte sich anstelle der späteren Brunner Konskriptionsnummern 94 bis 96 (= Bahnstraße 1, 3, 5, 7, Wienerstraße 4) und wurde vom Stift gegen einen jährlichen Grundzins von 24 Pfennig verliehen. In den Heiligenkreuzer Grundbüchern scheint er nur als Ganzes auf⁵¹. Die jeweiligen Besitzer aber verliehen ihrerseits einzelne Teile des Zugehørs — Äcker, Wiesen, Weingärten, Häuschen —, die auch von den belehnten Personen veräußert oder vererbt werden konnten, aber zum Hofe zinspflichtig blieben. Geweränderänderungen dieser Art wurden in einem besonderen Grundbuch des Musterhofes, das die von Heiligenkreuz belehnten Herren des gesamten Hofes führten, ersichtlich gemacht⁵². Die Gleichsetzung des Musterhofes mit dem 1428 belegten Haus „Mansrodel“ kann nicht nur aus dem Namen (Musterhof als Verbalhornung von Mustrer-Hof) erschlossen werden, sondern auch aus einer im Heiligenkreuzer „Aldt Grundbuech vber Wienerberg“ enthaltenen undatierten Beschreibung, die in wesentlichen Teilen mit dem zitierten Abschnitt aus Mustrers Testament übereinstimmt; sie lautet: „... der Hoff... mitsamt einen Gartten vnd die groß Wisen dar an vnd ain Weingartten genant der Satz da pey (vgl. den Weingarten „hinder demselben Haus“ in Mustrers Testament!) vnd ain Weingartten genannt die Praitten. Item ain Holtz zu Perchtoldsdorff. Item zehen (viell. verlesen aus „zwen“ = zwei?) weingartten in den Streupaunten (vgl. die „Streitpewnt“ im Testament!) vnd da pey

mit älteren Eintragungen), Gb. 576/1 (Grundbuch der Brunner St. Kuni-gundenzeche als Sachwalterin des Vermögens der Pfarrkirche, 15. Jh.), Gb. 567/1 (landesfürstl. Grundbuch über Brunn von 1447) und Gb. 568/3 (Grundbuch des Brunner „Turmhofes“, Mitte 15. Jh., zwischen fol. 10 und 11 ein Blatt aus einem Gb. der Herrschaft Liechtenstein, mehrere Lücken). Nicht zugänglich waren mir die von Prof. P. Watzl verarbeiteten Heiligenkreuzer Archivalien über den „Musterhof“ (siehe Anm. 51). August v. Schönefeldt, Die Marktgemeinde Brunn am Gebirge von 1500 bis 1800, Brunn a. G. 1906, erstellt zahlreiche Besitzerreihen von Brunner Häusern, zitiert aber leider keine Belege, sondern beruft sich nur allgemein auf Aktenbestände des Brunner Archivs. Diese reichen gegenwärtig nicht über das 16. Jahrhundert zurück; dem Archivar von Brunn a. G., Herrn Heinz Konegger, möchte ich an dieser Stelle für seine tatkräftige Unterstützung anlässlich meines Besuches im Frühjahr 1972 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

⁵¹ P. Hermann Watzl, S. O. Cist., Der Musterhof in Brunn am Gebirge — ein Güldenbesitz des Klosters Heiligenkreuz, in: Unsere Heimat Jg. 43 (1972), Heft 3, S. 150—156. Der Verfasser stützt sich hauptsächlich auf Archivalien im Stift Heiligenkreuz, wie z. B. das „Grundbuch über dies- und jenseits der Donau“ von 1388, „Nr. 1 Aldt Grundbuech vber Wienerberg“ von 1430 und das Enzersdorfer Grundbuch von 1438; die im AStLW verwahrten Grundbücher des Musterhofes von 1452 und 1528 (Gb. 577/1 und 577/2, siehe Anm. 50) sind ihm unbekannt gewesen.

⁵² AStLW Gb. 577/1, 577/2.

acht Jeuch Akher vnd die Wisen dar an vnd ander Akhers, die in den drei Velden gelegen sind (vgl. die „drew halbe Lehen Akchers“ im Testament!) vnd ain Wisen gelegen zu Lachsenburg, genant der Geren (vgl. die vier Tagwerk „Wismad zu Lachsendorff in den Fürhaubten“ im Testament!), das alles von alter zu dem egenanten Hof gehoret“⁵³. Weitere Anhaltspunkte ergeben sich aus den ältesten bekannten Heiligenkreuzer Gewereintragungen hinsichtlich des Hofes. Danach gehörte er 1388 einem Philipp von Brunn; im 1430 angelegten „Grundtbuch veber Wienerberg“ beginnt die Reihe der Hofbesitzer mit „des Philippen Kinder von Hadwg“ (oder „Hawn“)⁵⁴, die wohl mit den anderweitig belegten Kindern eines Philipp von Horn identisch sind. Letzterer wird 1383 und 1397 als in Brunn am Gebirge ansässig erwähnt⁵⁵, könnte also der Philipp von Brunn von 1388 sein; seine Kinder aber waren dem Hans Mustrer anvertraut, wie wir aus folgender Eintragung von 1454 über eine zum Brunner „Turnhof“ gehörige Realität entnehmen können: „It(em) Sand Kunigunden Zech zw Prun hatt Nutz vnd Geber empfang(e)n ains Weing(arten) genandt dy Strutzlin gelegen in der Heygassen vnd dient davon xxx (= 30) d Michaelis, actu(m) an Sunibetten Abentt im liiii Jahr (= 1454) vnd ist mitt Geschefft an sey komen von Hanns Mustrer an statt des Vilip(e)n von

⁵³ Watzl (wie Anm. 51) S. 155, Anm. 59. Ob es sich um jene Beschreibung handelt, die laut Schönefeldt (wie Anm. 50, S. 309 f.) 1560 anlässlich des Übergangs des Musterhofes an die Gemeinde Brunn erstellt wurde, und die mit dem Zitat aus dem Grundbuch von 1430 weitgehend übereinstimmt, kann aus Watzls Ausführungen nicht eindeutig entnommen werden.

⁵⁴ Watzl (Anm. 51), S. 154.

⁵⁵ Quellen II/1, Nr. 1056–1059, 1357. Im Jahre 1373 wird er als „avunculus“, 1375 als „patruus“ des Mödlinger Pfarrers Leopold bezeichnet, beide besaßen damals ein Haus in der Wiener Preidenstraße (heute Habsburgergasse, Wien 1.), das sie von Ulrich Scharfenberger und seiner Frau Elsbeth, vormals Gattin des Niklas Scheck, gekauft hatten (Quellen III/1, Nr. 534, 709). Zwischen 1376 und 1378 kommt Leopold nicht nur als Pfarrer von Mödling, sondern auch als Amtmann und Bevollmächtigter Herzog Leopolds III. vor (Quellen I/3, Nr. 3335; II/1, Nr. 883, 905, 908, 924, 935; vgl. auch Karl Giannoni, Geschichte der Stadt Mödling, Mödling 1905, S. 92). 1379 erwarben Philipp von Horn und sein Vetter Leopold, Bischof von Freising, zwei Stadel vor dem Schottentor zu Wien in der Alserstraße, 1386 verkaufte Philipp allein ein dort gelegenes Haus (Quellen III/1, Nr. 1138, 1870). Die Vermutung, daß der Mödlinger Pfarrer Leopold von 1373–78 mit dem gleichnamigen Freisinger Bischof von 1379 identisch ist (eine Kombination, die der bisherigen Forschung anscheinend entgangen ist), wird dadurch erhärtet, daß Bischof Leopold von Freising 1378 für sein Amt providiert wurde; am 5. August 1381 verunglückte er tödlich in der freisingischen Stadt Bischoflack in Krain (heute Skofja Loka, Slowenien), dort wurde er auch im St. Clarakloster bestattet. Angeblich soll er „ex familia Sturmbergiorum“ (vielleicht das steirische Rittergeschlecht der Sturmberg?) stammen (Hubert Strzewitzek, Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter, Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte, Neue Folge, Band 3, München 1938, S. 224, Anm. 6; dem Autor ist das frühere Wirken Leopolds als Pfarrer von Mödling unbekannt geblieben).

*Harn Kinder*⁵⁶. Hier war es also so, daß Hans Mustrer im Namen der Kinder Philipps die Brunner Kunigundenzeche letztwillig bedachte; der Hof „Mansrodel“ aber, den Mustrer 1428 im eigenen Namen der Kunigundenzeche vermachte, scheint 1430 (die Identität mit dem „Musterhof“ vorausgesetzt!) im Besitz der Kinder Philipps von Horn auf⁵⁷, die ihn vielleicht gegen Abfindung der Zeche erworben hatten. Ob jener Philipp von Brunn—Horn etwa gar mit Philipp Mustrer, der 1429 als schon verstorbener Vater eines Michel und als Vetter des Hans Mustrer bezeichnet wird⁵⁸, verwandt oder identisch war, sei dahingestellt. 1438 ist Jungfrau Margret, Tochter des Philipp von „Hawg“ oder „Hawn“ (recte wohl Harn, Horn) allein an der Gewer des Hofes; sie dürfte mit jener Margret gleichzusetzen sein, die laut Geweranschrift von 1441 gemeinsam mit ihrem Gatten Reinhart „Oetlinger“ (recte wohl „Tetlinger“) den Hof an Andre Gundorffer und seine Frau Elsbeth veräußerte. Diese verkauften ihn laut Anschrift vom 9. Jänner 1446 an den Wiener Bürger Michel Phuntmaschen⁵⁹, auf dessen Veranlassung 1452 das älteste erhaltene Grundbuch des Musterhofes angelegt wurde⁶⁰. Von Phuntmaschen ging der Hof 1454 durch Kauf an Peter Wildhofer zu Eisenstadt und seine Frau Barbara über, von diesen 1470 an das bayerische Benediktinerkloster Oberaltaich, das ihn 1560 an die Gemeinde Brunn am Gebirge zugunsten des dortigen Spitals veräußerte⁶¹.

⁵⁶ AStLW Gb. 568/3, fol. 59 v.

⁵⁷ Vgl. die Zitate vor Anm. 48 und 54.

⁵⁸ Siehe Anm. 1.

⁵⁹ Watzl (zit. Anm. 51), S. 154 f. Reinhart Tettinger ist zwischen 1440 und 1450 als Hansgraf von Österreich, in den Jahren 1443 und 1446 bis 1448 auch als Angehöriger des Wiener Rates zu belegen; 1443 erwarb er gemeinsam mit seiner Gattin Margret um 300 Pfund von Niklas Untermhimmel (s. Anm. 27) und dessen Frau ein Haus in Wien in der vorderen Bäckerstraße, das 1458 von den Gerhabenen der unmündigen Tochter Reinhardts, Wiliburg, verkauft wird (AStW Gb. 1/34 fol. 444, 400 v., 401, 447 v, 449 v; Gb 1/7 f. 489, 25; ÖNB Hs. Slg. cod. 8019 fol. 19 v, 21, 21 v, 22; Quellen II/2, Nr. 2792, 2840, 2931, 3362; das erwähnte Haus entspricht Wien I. Bäckerstraße 18). — Andre Gundorffer war 1444—46 Wiener Ratsherr, 1446 auch Grundbuchführer; 1440 überließen ihm Hans Verbers Kinder ein Haus und einen Rahmhof in der Weihburggasse, wovon er den Hof 1451 verkaufte, das Haus aber 1459 seinen Kindern vererbte (Wien I. Weihburggasse 18). Ein schon 1435 gekauftes Haus in der Wipplingerstraße (heute Nr. 11) hinterließ er 1457 seiner Witwe Margret (ÖNB Hs. Slg. cod. 8019 fol. 20, 20 v, 21; Quellen II/2 Nr. 2891, 3066, 3085, 3173, 3356, 3578 a, b, 3583, 3733; AStLW Gb. 1/6 fol. 226, Gb. 1/7 fol. 4, 226, 239, 372). Zur Familie Phuntmaschen siehe Richard Perger, Zur Herkunft und Versippung von Villacher Bürgerfamilien des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Neues aus Alt-Villach, 5. Jahrbuch des Museums der Stadt Villach, 1968, S. 32—42.

⁶⁰ AStLW Gb. 577/1; die Gewer Phuntmaschens auch schon 1443 (Gb. 577/2 f. 168).

⁶¹ Watzl (Anm. 51), S. 155. Die Geweren von Phuntmaschen, Wildhofer und Oberaltaich auch in AStLW Gb. 577/1 fol. 1, 1 v, und Gb. 577/2, fol. 1 vermerkt. Siehe auch Schönefeldt (Anm. 50), S. 310. Ein Peter Wildhofer ist 1497 als Pfleger zu Achau (b. Mödling), ein Wildbolt

Über die Schicksale des aus dem Muster'schen Legat von 1428 finanzierten Glasgemäldes in der Brunner Pfarrkirche mit der Darstellung der Himmelfahrt Mariens wissen wir nichts; vermutlich ist es einem der beiden Türkeneinfälle von 1529 und 1683 zum Opfer gefallen. Doch nun weiter zu Musterrers Testament:

*„So hat er auch geschafft sein Heusel gelegen zu Prunn, das etwenn des Salzperger gewesen ist, se(ine)m Dien(er), dem groben Niklein, sein(er) Hausfrawn vnd sein(en) Kinden, vnd dazzu ain Kue vnd vier Schof ledik“*⁶².

Anhaltspunkte zu einer topographischen Bestimmung des Objekts fehlen. Hypothetisch sei eine Gleichsetzung mit dem im Grundbuch des Musterhofes geführten, später Hafner- oder Magdalenerhaus genannten Häuschen (Konskr. Nr. 75 = Feldstraße 6) vorgeschlagen. Es gehörte 1452 Katharina, Gattin des Hans Osthaymer zur Brunn; sie vererbte es 1469 an ihre Tochter Margret und deren Gatten, den Wiener Bürger und österreichischen Münzmeister Valentin Liephart. 1473 kam Margret als Witwe an die Gewer, 1475 überließ sie das Häuschen dem Wiener Nonnenkloster St. Maria Magdalena vor dem Schottentor, 1524 kam Wolfgang Reuter zu Brunn durch Kauf an die Gewer⁶³.

„It(e)m, vnd hat gesch(afft) sein Weingarten geleg(e)n zu Prunn genant der Sēsna gl also lern Junkfrawn Margret(e)n se(i)n Mümlein, Thomans von Horn Tochter, in solher Maynu(n)g, daz si den ir Lebteg vnkumt sol innhaben, nutzen vnd niessen vntz an irn Tod, als Leibgedings Recht ist; haben wird, vnd auf ire Kinds Kind. Liess si aber nicht Kinder, so sol er geuallen dem Vrbann, Ornolts von Minden Sun, vnd auf seine Kinder, ob er die auch eeleich haben wurd, vnd auf seine Kinds Kind, die denn auch denselb(e)n Weingart(e)n ir Lebteg vnu(er) kum(er)t sull(e)n innhab(e)n, nutzen vnd niessen als Leibgedings Recht ist, vnd sull(e)n all Wochen dauon sin(e)n vnd begenlass(en) ewikleich all Mantag ain Selambt in der Pharrkirch zu Prunn, durch Hails Will(e)n sein(er) Sel vnd sulln auch sein Gescheffth(e)rrn die obgen(ant) Junkfrawn Margrethen vnd den egen(ant) Vrbann mit Leib vnd mit Gut innhaben vntz daz sie

Wildhofer 1491 als Bürger zu Wiener Neustadt belegt (Quellen I/5, Nr. 5182, II/3, Nr. 5411).

⁶² Wie Anm. 31, fol. 295.

⁶³ Schönefeldt (Anm. 50), S. 301; AStLW Gb. 577/2 fol. 56, 56 v, 57. Valentin Liephart war aus Prag nach Wien zugewandert; siehe Schalk (Anm. 43), S. 438–442. Im Jahre 1455 wurde er durch Heirat mit Margret, Witwe nach Peter Alhartinger und Tochter des Hans Osthaymer zu Brunn und der Katharina, Mitbesitzer eines Hauses „hinter den weißen Brüdern“ in Wien (heute 1. Kleeblattgasse 9/Kurrentgasse 10; AStLW Gb. 1/7 fol. 563); von 1462 bis 1466 gehörte er dem Wiener Rat an, von Ende 1462 bis 1473 war er Münzmeister von Österreich (ÖNB Hs. Slg. Cod. 8019 fol. 29 v–31; Quellen II/3 Nr. 4048, 4177, 4241, 4254, 4277; I/2 Nr. 1899); 1473 starb er (AStLW Gb. 1/7 fol. 403; Geweranschrift seiner Witwe Margret). Zum Maria Magdalenenkloster siehe Anm. 12.

vogtper werdent vnd in irn beschaiden Jarn koment. Gieng(e)n si aber baide ungeuogte ab oder daz si geuogt wurden vnd Kinder gewunnen daz die auch abgieng(e)n, also daz desselb(e)n Geslechts Thomans von Horn vnd Ornolts von Minden nicht mehr in Leben w(er)n. so sol ders(elb) Weingart(e)n geuallen der egen(anten) Pharrkirch(en) zu Prunn dabei ze beleib(e)n, dauon sull(e)n si im stifft(e)n ain ewige Wochenmess, die man daselbs wochenleich begeen vnd ausrichten vnd umb hail sein vnd aller gelaubig(e)n Seln bitt(e)n sol“⁶⁴.

Auf dasselbe Objekt bezieht sich eine undatierte Eintragung im 1452 angelegten, auch ältere Geweren enthaltenden Grundbuch des Musterhofes: „Thomans von Horn Tochter hat Gwer emphan(e)n ains Weingart(e)n geleg(e)n hinder der Kirchn genant der Sesnagel und dintt in des Micheln Phuntimasch(en) Hoff ze Prun Mich(ae)lis 1 d“⁶⁵. — Dieselbe Eintragung scheint auch im jüngeren, 1528 angelegten Grundbuch des Musterhofes auf, ergänzt durch die undatierte Anmerkung „Item ietz hats Capp(itl) zu Wienn zue Sandt Steffan“ und durch Hinweise auf andere Eintragungen, aus denen hervorgeht, daß der Weingarten schon im 16. Jahrhundert in Ackerland umgewandelt war; Besitzer waren 1569 Thomas Karner und Frau Barbara, 1609 Hans Oberfeller, 1649 Sebastian Mayr⁶⁶.

Aus Mustrers Vermächtnis stammt vielleicht auch jener Weingarten, den Urban von Minden an Hans Osthaymer veräußerte: „Item Hanns Osthaymer zue Prunn hat Nutz vnnd Gwer empfangen eins Weingart(e)ns an Wienerweg zue nagst Hebrants Weingart(e)n vnnd ist mit rechtem Kauff an in khumen von Vrbann, Arnolts von Wind(e)n (so! statt sonst „Minden“) Son vnnd dient in des Micheln Phundtmasch(e)n Hof zue Prunn Michaelis 5 d“⁶⁷.

Außer dem Hof „Mansrodel“ alias „Musterhof“ besaß Hans Mustrer noch einen weiteren Hof in Brunn, über den er ebenfalls letztwillig verfügte:

„Vnd schaffft auch denselb(e)n Junkfrawn Margreth vnd dem obgen(anten) Vrbann sein(e)n Hof geleg(e)n zu Prunn, den er von dem Kewnspies kaufft hat, mit aller Zugehörung nichts ausgenommen ledigleich all(e)n irn Frum(en) damit ze schaff(e)n vnd ob ir ains abgieng, ee es geuogt wurd oder ir ains vngeraten vnd nicht gehorsam noch sein Gescheffth(e)rrn geuolg wolt sein, so sol derselb Hof mit aller Zugehörung bei dem and(er)n ledigleich besteen vnd beleiben vnd sull(e)n auch sein Gescheffth(e)rrn dieselb(e)n Kind mit dem egenan(ten) Hof vnd sein Zugehörung innhaben ze gleich Weis als mit dem obgen(anten) Weing(a)r(ten) vntz si geuogt werden. Ob aber geschech, daz in der

⁶⁴ Wie Anm. 31, fol. 295.

⁶⁵ AStLW Gb. 577/1, fol. 73.

⁶⁶ AStLW Gb. 577/2 fol. 25, 72, 73, 73 v, 175, 213.

⁶⁷ AStLW Gb. 577/2 fol. 146. Zu Osthaymer siehe auch Anm. 63.

Kind(er) Frewnd an der Gerhabsch(aft) vnd Verwesung Irrung teten vnd in der nicht lass(en) wolt(e)n, oder ob si in der Gerhabschafft vnd Verwesung, als er dieselb(e)n Kinder ingehabt hat, Inred hiet(e)n vnd dies(en) sein Gescheffth(e)rrn in Raitt(u)ng oder and(er)n Sachen dringen wolt(e)n, so sol das Gesch(efft), daz er den Kind(er)n getan hat, dhain Kraft haben vnd gantz ab sein, also daz der eegen(an)t Weing(a)r(ten) ze Stund geuall(e)n sol, der obge- n(anten) Pharrkirch(en) zu Prunn in den vorgeschriben Rechten, vnd den Hof mit aller Zugehor(u)ng sull(e)n sein Gescheffth(e)rrn verkauff(e)n vnd das Gelt in das and(ere) sein Geschefft wend(e)n. Wolt(e)n si aber an seiner Gerhabschafft vnd Verwesung, als er die egen(ant) Junkfr(aw) Margret(e)n ingehabt hat, vnd auch bei der Emphelchnuss, so er sein(en) Gescheffth(e)rrn vor irn Weg(e)n getan hat, als vor berurt ist, ain Benug(e)n haben, so schafft er dieselb(e)n Junkfr(aw) Margret(e)n ledig alles des Gelts, so si im nach Aus- weisung der Regist(er) schuldig ist; wolt(e)n si aber des nicht tun, so sull(e)n sein Gescheffth(e)rrn dies(e) Geltschuld von ir nem(en) vnd die auch in sein Gesch(efft) wenden“⁶⁸.

Der Name „Kewnspies“ (Keunspieß), den der Verkäufer jenes Hofes trug, weist nach Wien. Margret, Gattin des Heinrich Cheunspies, besitzt 1381 einen Hausanteil im Hühnergässel. Otto Chewnspies und seine Frau Clara kaufen 1384 gemeinsam mit Jans Slyt von Brunn ein Haus mit Weingarten vor dem Stubentor im Gereut. Ein Haus in der vorderen Bäckerstraße gehört 1407 dem Heinrich, zwischen 1411 und 1424 dem Paul Keunspieß⁶⁹. Ein nicht näher bekannter Cheunspiez ist 1387 und 1409 in Brunn am Gebirge begütert⁷⁰. Der von einem Kewnspies an Hans Mustrer verkaufte Hof in Brunn dürfte mit jenem gleichzusetzen sein, der später den Namen „Kemnaterhof“ führte und der nachmaligen Konskriptions-Nr. 47 (= Leopold-Gattringerstraße 60) entsprach. Nach A. Schönefeldt wurde er 1422 (recte wohl 1428) von Hans „Mußerer“ (wohl: Mustrer) dem Urban, Sohn des Arnold von Minden, und seiner Frau (!) Margarethe, Tochter des Thomas von Horn, vermacht und 1437 von Urban an Ulrich Schöchl, Pfleger zu Perchtoldsdorf, und seine Frau Agnes veräußert⁷¹. Für die Folgezeit stehen uns schon Gewerbücher zur Verfügung: 1486 empfängt Margret, Gattin des Wiener Bürgers Pankraz Kemnater, Nutz und Gewer eines Hofes samt Zugehör, gelegen zu Brunn zunächst dem Haus des Wiener Dorotheerklosters und der Brunner St. Kunigundenzeche mit 24 Pfennig grunddienstpflichtig, den sie von ihrer Mutter Agnes

⁶⁸ Wie Anm. 31, fol. 295, 295 v.

⁶⁹ Quellen III/1, Nr. 1273, 1645; II/1 Nr. 841, 1833; AStLW Gb. 1/32 fol. 116, 246, 254; Gb. 1/6 fol. 230.

⁷⁰ Quellen II/1, Nr. 1123, 1127, 1771.

⁷¹ Schönefeldt (Anm. 50), S. 287. Woher Schönefeldt diese Daten entnahm, war nicht zu ermitteln, da er keine Belege zitiert.

und deren Gatten Ulrich Schochtl geerbt hatte; noch im selben Jahr tritt Margret den Hof ihrem Gatten Pankraz Kemnater ab ⁷².

Von den beiden unmündigen Kindern, die Hans Mustrer als ihr Gerhab (= Vormund) letztwillig bedachte und seinen Geschäftsherren (= Testamentsvollstreckern) zur Erziehung anvertraute, wird lediglich Margret, Tochter des Thomas von Horn, als Mustrers Verwandte („Mühmlein“) bezeichnet; ihr kommen auch die Legate primär zugute, dagegen wird an Urban, Sohn des Arnold von Minden, erst in zweiter Linie gedacht. Wie Margrets Vater Thomas, der sich „von Horn“ nannte, also aus derselben Gegend wie Mustrer stammte, mit diesem verwandt war, ließ sich nicht ermitteln; im „Freundschaftsbeweis“ von 1429 kommt er nicht vor ⁷³. Ebenso wenig läßt sich eine Verwandtschaft zu Philipp von Horn ergründen, dessen Kinder ebenfalls Mustrer anvertraut waren und von denen eines, so wie Thomas' Tochter, Margret hieß ⁷⁴. Jedenfalls bestand um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert in Brunn am Gebirge eine regelrechte „Kolonie“ von Zuwanderern aus Horn. Doch nun wieder zu Mustrers letztem Willen:

„Auch schafft er zu Vnser Frawn auf die Stett(e)n (= Maria am Gestade in Wien) sein Weingart(e)n also lern geleg(e)n zu Prunn in der Hew gassen, den sulln sein Gescheffth(err)n ain Kirchmaister derselb(e)n Cappelln zenutz inantwort(e)n vnd dieselb(e)n Cappelln Nutz vnd Gewer darumb bring(e)n“ ⁷⁵.

Da die Kirchmeisteramtsrechnungen von Maria am Gestade verschollen sind, und auch sonstige Anhaltspunkte fehlen, können wir über die späteren Schicksale des Weingartens und über seine Lage nichts aussagen. Auffallend ist, daß Mustrer seine Widmung mit keiner Auflage, wie etwa der Abhaltung einer Messe, verbunden hat.

„It(e)m vnd schafft hintz Sand Stephan zum Paw für die Begrebnuss, darumb man in für sein Altar legen sol, sein Weing(a)r(ten) geleg(e)n am Wienerweg also lern, den er von dem Nochs chus gekauft hat“ ⁷⁶.

Mustrer ließ sich also vor dem von ihm gestifteten Simon- und Judas-Thaddäusaltar in der Wiener Stephanskirche bestatten. Der „Nochs chus“, von dem er den Weingarten gekauft hatte, dürfte mit Thoman Nachschus identisch sein, der laut Urkunde vom 29. November 1413 verschiedene Güter im Bereich von Maria Enzersdorf und Mödling um 90 Pfund erwarb ⁷⁷. Die Stephanskirche,

⁷² AStLW Gb. 576/1 fol. 91, 91 v. Zu Urban, Sohn des Arnold von Minden, vgl. auch das Zitat vor Anm. 56. Zu Ulrich Schochtl, Pfleger der Burg zu Perchtoldsdorf 1432–43, siehe Petrin (Anm. 47), S. 29. Pankraz Kemnater saß in den Jahren 1496 bis 1498 im Wiener Rat (ÖNB Hs. Slg. cod. 8019 fol. 45, 45 v, 46).

⁷³ Siehe Anm. 1.

⁷⁴ Siehe Anm. 54–58.

⁷⁵ Wie Anm. 31, fol. 295 v.

⁷⁶ Ebendort.

⁷⁷ Quellen I/4, Nr. 4382. Zur Altarstiftung siehe Anm. 34, 37.

vertreten durch den Kirchmeister, hat übrigens den ihr von Mustrer hinterlassenen Weingarten bald weiterverkauft; wir lesen nämlich in der Kirchmeisteramtsrechnung von 1429 unter den Einnahmen: „Ich hab ingenomen von ainem Weingarten, gelegen zu Prunn, den der Mustrer geschafft hat, und hat gekauft Wolfgang Aczinger umb 34 tl. dn“⁷⁸. Wolfgang Atzinger hat in den Jahren 1426, 1430, 1432 und 1436 dem Wiener Rat angehört⁷⁹.

„It(e)m sein innern Weingart(e)n am Wienn(er)weg also lern, den er von Kolman dem Paltramen kauft hat, den schafft er den Curherren zu Sand Stephan vmb ain ewig(e)n Jartag, den si im jerleich begeen sulln mit dem klain Geleut an dem Tag sein(er) Ableibung nach der Kirchen Sit vnd Gewonhait“⁸⁰.

Die Familie Paltram, der auch jener Kolman angehörte, läßt sich in Brunn a. G. seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und auch noch mehrfach im 15. Jahrhundert nachweisen⁸¹; die Realität Konskr.-Nr. 51 (= Leopold Gattringerstraße 56) hieß einst der Paltrahof⁸². Inwieweit ein Zusammenhang mit der ritterlichen Familie der Paltrame in Wien besteht, die im 13. Jahrhundert zu den mächtigsten Familien der Stadt gezählt hatte⁸³, müßte noch erforscht werden. Der Jahrtag, den die Priester der Cur von St. Stephan für Mustrer zu begehen hatten, ist von seiner Meßstiftung beim Simon- und Judasaltar⁸⁴ zu unterscheiden.

„It(e)m Kristann dem Pabenberg(er), etwenn sein(em) Dien(er), schafft er sein(en) Weingart(e)n, den er von Pangretzen dem Smid kauft hat, also lern, gelegen an dem vndern Wienn(er)weg ledikleich“⁸⁵.

⁷⁸ Ausgabe von Uhlirz (Anm. 9), S. 428.

⁷⁹ ÖNB Hs. Slg. Cod. 8019 fol. 10, 12, 13, 15 v.

⁸⁰ Wie Anm. 31, fol. 295 v.

⁸¹ Auf die Paltrame in Brunn beziehen sich Quellen II/1, Nr. 304, 353, 485, 821, 1357; II/2, Nr. 1930; I/4 Nr. 4667. Auch in Trübenensee gegenüber Tulln gab es eine gleichnamige Familie: Kristan, Eidam des Paltram von Trübenensee, besitzt 1390 ein Haus in der Wiener Teinfaltstraße, Stefan Paltram von Trübenensee wird 1444 als Chorkaplan von St. Stephan bezeichnet (AStLW Gb. 29/3 fol. 6, Gb. 29/21 fol. 610); Stefan ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Kaplan der Paul-Ramung-Meßstiftung auf dem Allerseelenaltar in der Stephanskirche (urk. 1447, 1451; Quellen I/4, Nf. 4053, 4058). In der Stadt Tulln sind Paltrame seit dem 13. Jahrhundert und noch im 16. Jahrhundert nachweisbar; s. Anton Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tulln, Krems 1874, S. 316 (Urk. Nr. III), 414 (Urk. Nr. DLXXXIX), 418 (Nr. DCX), 421 (Nr. DCXXXI), 465.

⁸² Schönefeldt (Anm. 50), S. 291.

⁸³ Zu diesen siehe u. a. Richard Perger, Die Grundherren im mittelalterlichen Wien, III. Teil, in Jb. VGStW 23/25 (1967/69), S. 22–31 (dort auch Literaturzitate).

⁸⁴ Siehe Anm. 34.

⁸⁵ Wie Anm. 31, fol. 295 v.

Der Name Pabenberger kommt im damaligen Wiener Bürger-tum mehrmals vor⁸⁶. Als „Diener“ haben wir in jener Zeit nicht nur Dienstpersonal im engeren Sinne, sondern auch Agenten, Bevollmächtigte und dgl. zu verstehen.

„It(em) so schafft er sein(er) Hausfrawn Margrethen sein Haus geleg(e)n in der Wildwercherstrass, da er innen ist, vnd sein zwen Weingert(e)n geleg(e)n zu Prunn, ain(er) gena(n)t der Stür vnd der ander In den Virtailn ledikl(eich), vnd sull(e)n ir sein Gescheffth(e)rrn die Nütz, so hewr darin werden, lassen volg(e)n und ir die von sein(em) Gut antwurt(e)n vntz auf die Gant(e)n. Vnd schafft ir auch von dem and(er)n sein(en) hewrigen Wein(e)n vier Fuder Weins, nicht die pesst(e)n vnd auch nicht die geringisten, vnd schafft ir auch dartzu alle verunde Hab gleich halbe, die er hie vnd auf dem Hof oder anderswa hat, ausgenom(en) der Wein vb(er) die, so er ir vor gesch(afft) hat“⁸⁷.

Das Haus, das Mustrer seiner Gattin Margarethe hinterließ, ist jenes, das er von Herzog Albrecht V. am 12. April 1421 „aus besonderer Gnade“ aus den konfiszierten Judengütern geschenkt erhalten hatte⁸⁸. Die Realität ist im Hofquartierbuch von 1566 unter Nr. 280 verzeichnet und entspricht den seit 1822 gültigen Konskriptionsnummern 359 und 360 (heute Wien 1. Wipplingerstraße 16, Schwertgasse 2, 4)⁸⁹. Die Floskel „da er innen ist“ besagt, daß er in diesem Haus seinen Wohnsitz hatte. Am 9. März 1429 wurde Margret, Witwe nach Hans Mustrer und bereits mit Hans Scharfenberger dem Jüngeren vermählt, an die Gewer des Hauses geschrieben; 1434 veräußerte sie es um 423 Pfund an Konrad Strobel und seine Frau Margret⁹⁰. Die beiden Weingärten, über die nichts näheres ermittelt werden konnte, lagen so wie die drei zuletzt erwähnten⁹¹ am Wienerweg in Brunn; dort also dürfte Mustrer durch planmäßige Käufe seinen Weingartenbesitz konzentriert haben.

„Ros, Harnasch, all(e)n sein(en) Plunder, so zu sein(em) Leib gehärt hat, vnd des newn vergult(e)n Kopphs denselb(e)n schafft er Hainreichen dem Francken; vnd des grössist(e)n Kopphs darnach den schafft er Wolfgang den Lenginaw(er); vnd ain Silbergürt(e)l stet im von H(er)n Hanns von Puchaim viiii Guld(ein); vnd der Silberlöff(e)l, die im von dem Abbt zu Sand Mareinzell steent; die and(er)n varunden Hab alle, es sey Silbergeschirr, Hausrat Geltsch(uld), Pett, Pettgwant, Beraitsch(afft), Kist(e)n, Almar, Weg(e)n, Viech, nichts aus-

⁸⁶ Quellen III/1, Nr. 416, 613, 1784; II/2, Nr. 2012, 3577; III/2, Nr. 2749, 2820, 2850, 2945.

⁸⁷ Wie Anm. 31, fol. 295 v.

⁸⁸ Siehe Anm. 21.

⁸⁹ Camesina (Anm. 40), S. 13; Harrer-Lucienfeld (Anm. 40), II/3, S. 600 f.

⁹⁰ AStLW Gb. 1/6 fol. 342 (alt 343) und fol. 199 v (alt 200 v).

⁹¹ Siehe Anm. 76, 80, 85; vgl. auch Anm. 74.

genom(en), s(i)nnd alles inbeslossen, die sull(e)n sein Gescheffth(err)n gleich mit ir tailn, treulich vnd vngeuert, vnd sull(e)n ir voraus ledikl(eich) volg(e)n lassen all ir Gwant vnd Klainat, so zu irm Leib gehört, vnd den and(er)n Tail halb(e)n der varunden Hab vnd auch das and(er) Gut souor ausgenom(en) ist vb(er) die Kopph, die sull(e)n sein Gescheffth(e)rrn in sein Geschefft wend(e)n“⁹².

Von Heinrich Frank und Wolfgang Lengenauer, den Geschäftsherren (Testamentsvollstreckern) Mustrers, wird noch die Rede sein⁹³. Von Hans von Puchhaim, einem Angehörigen des Herrenstandes in Österreich⁹⁴, und vom Abt des Benediktinerklosters Kleinmariazell (1427 bis 1440 Johann Rohrmayer)⁹⁵ hatte Mustrer Pretiosen als Faustpfänder in Verwahrung. Die Aufzählung der Fahrhabe (d. h. des beweglichen Guts), die zwischen Mustrers Witwe und der verbleibenden Hinterlassenschaft zu teilen war, eröffnet Einblicke in Mustrers Lebenshaltung; der Ausdruck „Köpfe“ bezeichnet kunstvolle Trinkgefäße, Pokale.

„It(em) hintz Sand Larentz ain Fuder Weins, it(em) hintz Sand Jeronim ain Fud(er) Weins, it(em) hintz den Weissenprüd(er)n, Minnerbrüdern, Augustin(ern) vnd Predig(ern) in yedes ain Fud(er) Weins; it(em) hintz Sand Jacob(en) ain Fuder Wein; it(em) in die drew Siechheus(er) in yedes iii tl d“⁹⁶.

Hier bedenkt also Mustrer einige der Wiener Klöster, doch nicht alle; vollzählig sind die Männerklöster der vier Bettelorden vertreten, mit den drei Siechenhäusern sind die Anstalten zu St. Johannes in der Siechenals, zu St. Marx und zum Klagbaum gemeint⁹⁷. Die folgende Bestimmung betrifft Mustrers Hauspersonal:

„It(em) so sol man kauffen swartz Tuch vnd sein(e) Dien(er) vnd Dienerin(en) dauon besneid(e)n, vnd sull(e)n sein(e) Gescheffth(e)rrn dass(elbe) sein Dienstuolkch treulich bedenken, yeden nach dem vnd er im gedient hat“⁹⁸.

Muster denkt auch an einen Mitarbeiter in der Stadtverwaltung:

„It(em) so hat er auch gesch(afft) dem Kristanne Schreiber in der Burg(er) Rathaus ze Wienn, sein roten, micheln,

⁹² Wie Anm. 31, fol. 295 v—296.

⁹³ Siehe Anm. 104 und 105.

⁹⁴ Die Puchhaim hatten das Erbtruchsessnamt in Österreich inne. Hans von Puchhaim, urk. in Wien 1414—36, war Hofmeister Herzog Albrechts V. und erhielt am 5. August 1421 als Belohnung für treue Dienste vom Herzog ein konfisziertes Judenhaus in Wien (Quellen II/2, Nr. 1986, 2016, 2168, 2170, 2186, 2288, 2573).

⁹⁵ Otto Eigner, Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich, Wien 1900.

⁹⁶ Wie Anm. 31, fol. 295 v—296.

⁹⁷ Zu diesen siehe u. a. Richard Groner, Wien wie es war, neu bearbeitet und erweitert von Felix Czeike, Wien—München 1965, S. 257 f., 290 f., 543; Richard Perger, Die Grundherren im mittelalterlichen Wien, II. Teil, in Jb. VGStW 21/22 (1965/66), S. 148—150.

^{98—102} Wie Anm. 31, fol. 296.

prawn jungen Hengst vnd sein Panzir, das er selb geführt hat, das pesst Prustplech, das pesst Kregl, den pest(e)n Eisenhut, sein gute Armgrat, Mewsel vnd Hantschuch“⁹⁰.

Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sich der Schreiber Kristan Rüstung und Pferd seines einstigen Herrn behalten hat; er wird sie wohl bald verkauft haben. Und nochmals kommen Diener Mustrers zum Zuge:

„It(em) dem Liendlein, etwenn sein(em) Dien(er) iiii t d; it(em) dem Jeuchart auch iiii t d. It(em) so sol der Vlr(ich), sein Dien(er), das Jar gar aushin vntz zu Sand Michels Tag (=29. September) in dem ob(er)n Zimer, da er yetz innen ist, beleib(e)n vnd dhain Zins dauon geben“¹⁰⁰.

Der Diener Ulrich scheint also in Mustrers Hause in der Wildwerkerstraße (Wipplingerstraße) in Wien gewohnt zu haben. Der Rest der Hinterlassenschaft fällt Armen zu:

„Vnd was vb(er) das obg(ena)nt sein Geschefft vberbeleibt, Erbgut vnd varund Gut, nichts ausgenommen das emphilcht er sein(en) Gescheffth(e)rrn auf ir Trew vnd Gewissen, daz sy das treuleich tail(e)n vnd ausgeben hausarmen Leut(e)n, armen Junkfrawn, armen ellenden Briest(er)n, wa si sehen, da es am nutzleichist(e)n angelegt sey nach irn Trewn; vnd sunderleich sull(e)n si das swartz Tuch ob der Par geben ain armen Briester“¹⁰¹.

Mustrer hat also sogar sein Leichentuch für wohltätige Zwecke bestimmt. Das Testament schließt mit der obligaten Ernennung der „Geschäftsherren“ (Vollstrecker):

„Vnd hat das obg(ena)nt sein Geschefft auszericht(e)n emph(ole)n den erb(ar)n weis(en) Hainreich dem Francken, dietz(eit) des Rats der Stat ze Wienn, vnd Wolfgang(e)n dem Lenginaw(er) hintz irn Trewn, als si Got darumb antwurt(e)n sull(e)n am jungist(e)n Tag; vnd ob ir ainer abging, so soll der and(re) ain(en) erb(ar)n Man zu im nemen, der im dartzu geuall, der im das eg(ena)nt sein Geschefft helff zu uol(st)rek(e)n in der Weis vnd Mayn(u)ng als vor geschrib(e)n stet“¹⁰².

Die Männer, die Mustrer hiemit zu Vollstreckern seines Testaments bestimmte, zählten wie er zur Schicht der Wiener Ratsbürger und verkörperten die beiden Typen, die im 15. Jahrhundert das Stadtregime bestimmten: den zugewanderten Kaufmann und den sozial aufgestiegenen Handwerker¹⁰³. Heinrich Frank, aus Bozen stammend, war durch seine Heirat mit Anna von Eslarn mit einer der absterbenden alten Patrizierfamilien verbunden und gehörte von 1418 bis 1441, also durch volle 24 Jahre, dem Wiener Rat

¹⁰³ Man vergleiche etwa die Kurzbiographien bei Schalk (Anm. 43), S. 378–472.

an¹⁰⁴. Wolfgang Lengenauer, dessen Gattin Margret Weiß einer Riemerfamilie entstammte, war Apotheker; er wurde gleich Mustrer 1421 von Herzog Albrecht mit einem konfiszierten Judenhaus bedacht, im Rat saß er 1430 bis 1432¹⁰⁵. Ob und wie er mit einem zeitgenössischen Namensvetter, Bürger zu Perchtoldsdorf und über seine Gattin Kathrei Ernreich zeitweise ebenfalls in Wien begütert¹⁰⁶, verwandt war, bedürfte noch der Klärung.

Damit endet, was ich über Hans Mustrer finden konnte. In seinem Lebenslauf spiegeln sich die sozialen und religiösen Spannungen jener Zeit: Hussitenkriege, Judenpogrome, Studentenkrawalle, und Mustrer bekam auch die harte Hand seines Landesfürsten zu spüren. Jedenfalls erfreute er sich — wie seine Wiederwahl in den Rat nach Entlassung aus herzoglicher Gefangenschaft zeigt — der Achtung seiner Standesgenossen. Der Inhalt seines Testaments erweist ihn als sorgsamem Wirtschaftler, als sozial denkenden Dienstherrn und als frommen Christen. Seine und seines Bruders vermutliche Herkunft aus der Gegend von Horn bestätigt, was Enea Silvio Piccolomini in seiner berühmten Beschreibung Wiens von 1438 über die Fluktuation der Wiener Bevölkerung äußerte¹⁰⁷: „Wenige Leute leben in der Stadt, deren Voreltern die Nachbarschaft kennt; alte Familien sind selten, sie sind fast sämtlich Eingewanderte oder Fremdbürtige.“ Das Land aber, das damals in erster Linie für die laufende „Blutauffrischung“ Wiens in Frage kam, war Niederösterreich.

¹⁰⁴ Er kommt schon 1410 und 1416 als Heinrich Frank von Bozen vor, in letzterem Jahr erwarb er ein Haus am Lugeck, das bis 1494 im Besitz seiner Nachkommen verblieb (AStLW Gb. 1/32 fol. 64 v, 119 v, Gb. 1/66 fol. 116, 1/8 fol. 216; heute Wien 1. Lugeck 7/Rotenturmstr. 6). Zu seiner Tätigkeit im Rat siehe ÖNB Hs. Slg. Cod. 8019 fol. 6—18 v; 1432 vertritt er die Wiener Kaufleute, 1422—24 ist er Verweser des Bußhauses zu St. Hieronymus (Quellen I/7, Nr. 14619, II/2, Nr. 2201). Er besaß auch von 1442 bis zu seinem 1455 erfolgten Tode ein Haus „beim roten Turm auf dem Steig“, 1418 bis 1455 einen Gewandkeller unter den langen Tuchlauben (AStLW Gb. 1/66 fol. 99, 1/7 fol. 228, 184). Zu seiner Ehe mit Anna v. Eslarn Gb. 1/7 fol. 270. Das Frank'sche Familienhaus in Bozen trug dort die Nr. 73 (= Lauben 45; siehe Karl Theodor Hoeniger, Ein Häuserverzeichnis der Bozner Altstadt von 1497, Schlern-Schriften Nr. 92, Innsbruck 1951, S. 29).

¹⁰⁵ Seine Gattin Margret Weiß, Witwe nach Hermann Puchfeller, wird 1420 und 1421 erwähnt (AStLW Gb. 1/6 fol. 298, 302). Das vom Herzog geschenkte Judenhaus besaß Wolfgang 1421—24 (AStLW Gb. 1/6 fol. 308, 286), weiterer Hausbesitz siehe AStLW Gb. 1/6 fol. 286—287 v, 382; 1/7 fol. 577, 173; 29/21 fol. 530, 633. Er war ein Schwestersonn des Dr. Johann Gwerlich (Quellen I/7, Nr. 14660, 14809). 1442 wird Wolfgangs Witwe Anna Aschpekin erwähnt (Quellen I/7 Nr. 14916). Zu seiner Tätigkeit als Ratsherr 1430—32 und als Grundbuchsverweser 1434—35 siehe ÖNB Hs. Slg. Cod. 8019 fol. 12—13 v und AStLW Gb. 1/6 fol. 17, 20; Quellen II/2, Nr. 2477.

¹⁰⁶ Zu diesem siehe AStLW Gb. 1/6 fol. 167 v, 300, 328 v; Gb. 1/33 fol. 143, ferner Quellen II/2, Nr. 2345, I/8 Nr. 15645.

¹⁰⁷ Zu diesem Brief, dessen Datierung auf 1438 nicht unumstritten ist, siehe Lhotsky (Anm. 25), S. 394.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Perger Richard

Artikel/Article: [Hans Mustrer \(gest. 1428\) 33-56](#)